Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Stadtgärtnerei



Prämierte Grabmale 2026

Prämierte Grabmale
2026

Die Jury der Friedhofkommission Basel-Stadt prüfte 2026 insgesamt 327 Gräber, die 2024 und Anfang 2025 gesetzt wurden. Sechs Grabmale zeichnete sie als handwerklich und künstlerisch beispielhaft aus.

Die Mitglieder der Jury setzen sich wie folgt zusammen:
Philipp Schallnau, Architekt (Jurypräsident)
Camilla Braunger, Holzbildhauerin
Sonja Feldmeier, freischaffende bildende Künstlerin
Markus Böhmer, Steinbildhauer (Gastjuror)
Lex Vögtli, Künstlerin (Gastjurorin)

Die Begleittexte wurden von den Jurymitgliedern geschrieben und von Regine Dubler redigiert.

«Erinnerung ist das, was bleibt.»

Geschätzte Angehörige
Geschätzte Interessierte der Grabmalkunst

Ein Grabmal ist weit mehr als ein sichtbares Zeichen an einem Ort des Abschieds. Ein Grabmal kann den Hinterbliebenen Trost spenden, die Erinnerung an einen verstorbenen Menschen lebendig halten und einen persönlichen Ort des Gedenkens schaffen - auch für nachfolgende Generationen.

Künstlerisch gestaltete Grabmale greifen die Persönlichkeit und das Leben eines Menschen auf und verleihen der Erinnerung eine individuelle Form. Sie entstehen in einem gemeinsamen kreativen Prozess zwischen den Angehörigen und den Grabmalschaffenden.

Seit 1996 zeichnet die Friedhofkommission des Kantons Basel-Stadt besonders gelungene Grabmale von Urnen- und Erdreihengräbern aus, die in den jeweils vergangenen beiden Jahren auf dem Friedhof am Hörnli entstanden sind. Dabei werden unterschiedliche Materialien, Formen, Grössen und Bearbeitungstechniken berücksichtigt, aber auch die individuelle Ausdruckskraft.

Die Fachjury würdigt mit der Prämierung künstlerisch und handwerklich herausragende Arbeiten und möchte zugleich auf die Vielfalt der Grabmalkunst aufmerksam machen.

In dieser Broschüre stellen wir Ihnen die diesjährigen prämierten Grabmale vor: sechs Werke, die in ihrer Gestaltung sehr unterschiedlich sind und doch eines verbindet - die Erinnerung an einen geliebten Menschen.



Petra Huser
Leiterin Stadtgärtnerei Basel

Das Grabmal, aus einem geschliffenen Comblanchien aus dem Burgund gefertigt, zeichnet sich durch seine haptisch ansprechende Zweiteilung aus: Eine glatte Sockelpartie, die zwei Drittel der Steinhöhe einnimmt und die Inschrift trägt, wird durch ein darüber gesetztes, kräftig herausgearbeitetes Halbrelief kontrastiert.

Sein Hintergrund bildet sich aus den Spuren eines Zahneisens, im Vordergrund stehen stilisierte Gräser und Blumen. Sie entwachsen einem geschwungenen Horizont und scheinen sich leicht im Wind zu bewegen. Damit wird die saubere Ausführung durch eine leise Melancholie ergänzt, was dem Stein eine besondere atmosphärische Note verleiht.

Text: Philipp Schallnau

Bildhauer: Marius Knupfer
Friedhof am Hörnli, Abteilung 1, Sektion E, Nummer 1380



Das Grabmal aus Rotlava zeigt in seiner symmetrischen Aussenform ein strahlenförmig scharriertes, überschliffenes Relief einer Oktogon-Spirale. Im ruhigen Zentrum, auf der Mittelsenkrechten im Goldenen Schnitt, liegt eine scharfkantige quadratische Vertiefung. Nach aussen sind die Kanten des Wirbels zunehmend gebrochen. Die Formensprache des Reliefs oszilliert zwischen eckig und rund, hart und weich. Sie vereint Spannung und Harmonie sowie Bewegung und Ruhe.

Die dezent gravierte, zentrierte Inschrift echot das Relief mit senkrechten und schrägen Elementen. Der Übergang der Spirale in den Sockel erinnert an eine Körperfalte, der Farbton des trockenen Steins wirkt wie helle Haut. Nass unterstreicht das Gestein mit dunklem Altrosa die Symbolik.

Trotz motivischer Reduktion breitet sich ein tröstliches, assoziatives Gedankenfeld aus: Die Spirale kann als Lebensweg mit all seinen Phasen bis zur Schwelle ins Jenseits gelesen werden – oder als kosmischer Arm, der das Erdenwesen liebevoll umfasst.

Text: Lex Vögtli

Bildhauer: Ernst Weisskopf (†) und Marius Knupfer
Friedhof am Hörnli, Abt. 10, Sektion a, Nummer 1253



Das Foto des Verstorbenen auf dem ovalen Porzellanmedaillon zieht den Blick als Erstes an. Umrahmt wird das Medaillon von drei Ringen, die es wie ein Fenster wirken lassen.

Die streng geometrischen Ringe sind umgeben von ornamental gestalteten, biomorphen Gebilden, die an Zellstrukturen erinnern.

Die unterste Zellreihe bildet eine organische Grenzlinie. Dadurch wird der Stein in zwei unterschiedliche Bereiche geteilt: den ornamentalen oberen und den flachen unteren mit der gravierten, mittig platzierten Inschrift.

Der allseitig leicht gewölbte Stein aus spanischem Duquesa-Kalkstein ist geschliffen und trägt in den flächigen Partien Spuren eines Stockhammers.

Das Grabmal wirkt klassisch-klar und geheimnisvoll zugleich.

Text: Markus Böhmer

Bildhauer: Stephan Grieder
Friedhof am Hörnli, Abt. 10, Sektion a, Nummer 1272



Die quadratische Form des Grabmals lenkt das Auge direkt zur reliefartigen Schrift, die in den gespaltenen Stein aus Andeer platziert ist. Die erhabene Reliefschrift verleiht dem Stein ein klares, gar klassisches Aussehen. Das Schriftbild wirkt kompakt und ruhig gehauen. Durch das Hervorstehen wandert der Schatten der Buchstaben und verleiht der Schrift zusätzliche Tiefe.

Der gefräste umlaufende Rahmen fasst den gespaltenen Stein ein und betont seine natürliche Fläche. Ohne bildliches Element zieht das Objekt seine Betrachter in den Bann. Der Granit wirkt klar, stark und edel.

Text: Camilla Braunger

Bildhauerin: Bertha Shortiss
Friedhof am Hörnli, Abt. 12, Sektion i, Nummer 1796



Von oben wenden sich die Betrachter direkt einer spiegelglatten Fläche mit sauber gravierter Schrift zu. Seine einzigartige, ins Grün bis Türkis changierende Farbe macht den Stein unverwechselbar. Die glatte Oberfläche gibt ihm einen Kontrast und hebt die urchige, felsige Kraft des Basaltsteins hervor. Durch die leicht dreieckige Form wird die klassische Grabmalfläche aufgebrochen.

Ohne viele Elemente ist der Stein trotz seiner klar polierten Fläche ganz natürlich in seiner Erscheinung und lässt an einen aus der Erde gewachsenen Kristall denken.

Text: Camilla Braunger

Bildhaueratelier: Steinhauser Steinhauer AG
Friedhof am Hörnli, Abt. 12, Sektion i, Nummer 1834



Das Wiesen-Grabmal ist aus hellem, spanischem Senia-Kalkstein gehauen. Es besteht aus einem Quader, dessen Oberseite sich in einem sanften Bogen zum Himmel wölbt. In der linken Hälfte steht eine Giraffe in einer Nische. Die Oberfläche des Steins ist von unregelmässig grossen, locker gesetzten Vertiefungen geprägt, die zum Boden der Nische zunehmend feiner und dichter werden. Im Kontrast zu ihrer rohen Wirkung tritt die fein herausgearbeitete Fellmusterung der Giraffe umso stärker hervor. Die Giraffe reckt keck den Kopf über den Rand des Steins. Ihre charakteristische Fleckenmusterung ist als Relief gehauen, die erhabenen Flächen sind geschliffen, die Vertiefungen etwas dunkler eingefärbt.
Das sanftmütige Tier wendet sich der gravierten Inschrift zu und blickt zugleich tröstlich in Richtung der Betrachter.

Das Grabmal überzeugt durch den gekonnten Einsatz schlichter kompositorischer Mittel. Unterschiedliche Bildräume werden eröffnet, die erzählerische Qualität besticht durch präzise Details.

Text: Sonja Feldmeier

Bildhaueratelier: Bildhauerei Weisskopf
Friedhof am Hörnli, Abt. 12, Sektion i, Nummer 1840



Konzept
Annemarie Leone-Eicher
Leiterin Kommunikation Stadtgärtnerei

Redaktion
Kati Benedek, Martina Vogelpohl

Grafik und Layout
Studio HE

Fotografie
Mark Niedermann

Druck
Werner Druck & Medien AG

Herausgeberin
Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt
Stadtgärtnerei
Friedhöfe Basel
Hörnliallee 70
4125 Riehen

T 061 267 20 00
www.bs.ch/stadtgaertnerei